

Trassenstop heißt
Moorburgstop! ROBIN WOOD
Bäume retten!

Foto: ROBIN WOOD/Grodotzki

Protest gegen Vattenfall bei Dauerfrost: Mehr als zwei Monate halten ROBIN WOOD-AktivistInnen Bäume im Altonaer Gählerpark besetzt

Baumbesetzung bremst Klimakiller!

Eine persönliche Chronologie

Vattenfall plant, dass das umstrittene Kohlekraftwerk Moorburg 2012 mit einer Leistung von 1.600 MW ans Netz gehen soll. Die CO₂-Emissionen Hamburgs werden dann um 40 Prozent steigen. Nach heftigen Protesten genehmigte die schwarz-grüne Koalition den Kraftwerksbau. Bestandteil der Genehmigung ist auch, Fernwärme zu liefern. Eigentlich eine ökologische Energienutzung, aber mit dem klimaschädlichen Kraftwerk wird die Energiepolitik in Hamburg für die nächsten 40 Jahre festgeschrieben und eine ökologische, dezentrale Energieversorgung würde technisch unmöglich.

Im Sommer 2009 genehmigt die von den Grünen geführte Umweltbehörde auch die Fernwärmeleitung im Eilverfahren - unter Ausschluss der Umweltverbände und BürgerInnen. Zahlreiche Grünanlagen sollen durch den Bau der Trasse zerstört werden. Doch schnell formiert sich Widerstand: die Bürgerinitiative „Moorburgtrasse stoppen“ gründete sich, der BUND reicht Klage ein. Für uns ist die Moorburgtrasse der richtige Angriffspunkt, um das Kraftwerk doch noch zu stoppen.

Am 18. Dezember 2009 legen wir los, parallel zu der Demonstration „Recht auf Stadt“, an der über 4.000 Menschen teilnehmen. Mit viel Unterstützung ziehen wir im Gählerpark die ersten Plattformen in die Bäume. Am anderen Ende des Parks haben AnwohnerInnen bereits eine Eiche besetzt.

Bei Schnee und minus 15 Grad machen von nun an ein paar hartgesottene Aktive Dauerschicht auf und unter den besetzten Bäumen. Viel ist für die BesetzerInnen und die Leute unten zu tun: Die Infrastruktur muss aufgebaut werden, PassantInnen sind zu informieren, Pressearbeit zu machen und der normale Alltag zu bewältigen.

Mitte Januar ist der Park eine einzige Eisfläche. Ein Seilweg führt durch den gesamten Park. Mittlerweile sind sechs Plattformen in den Bäumen! Pressebesuche sind an der Tagesordnung. Die Unterstützung in der Nachbarschaft ist beeindruckend und entschädigt uns für das Ausharren bei Minustemperaturen: Wir werden mit Tee, warmem Essen, Knabberereien und allem, was wir brauchen, versorgt. Das Nachbarschaftshaus im Park können wir als warmen Aufenthaltsraum und Kochmöglichkeit nutzen.

Die Zahl der Menschen im SMS-Notruf-Verteiler der Bürgerinitiative ist auf mehr als 1.000 angestiegen.

Mitte Februar haben wir uns an den vielen Schnee gewöhnt und auch an die täglichen Besuche der Polizei. Ein Tipi und die Feuertonne haben den Ort längst zum Treffpunkt für AnwohnerInnen und SympathisantInnen gemacht. Gespräche am Feuer, Trommeln, Feuershow und Open-Air-Filmabende verleihen dem Ganzen einen gemütlichen Charakter. Trotzdem rechnen wir stets mit einer Räumung: Der Auftrag für die Baumfällungen ist mittlerweile vergeben und auch die Polizei scheint sich auf eine Eskalation vorzubereiten.

Am 24. Februar gibt es positive Nachrichten! Das Oberverwaltungsgericht (OVG) verhängt einen einstweiligen Baustopp. Der BUND, dessen erste Klage noch abgelehnt wurde, bekommt vor dem OVG Recht. Die Moorburgtrasse darf erstmal nicht gebaut werden. Nun muss ein neues Genehmigungsverfahren durchgeführt werden, mit Umweltverträglichkeitsprüfung, Bürgerbeteiligung und Anhörung!

Mitte März: Abschiedsparty, jetzt im Regen! Überall im Park „Gute Stimmungs-Inseln“: An den Feuertonnen,

beim Schnupperklettern, am Kuchenstand, im Tipi und nicht zuletzt vor der Bühne. Auch ein wenig Wehmut macht sich breit, bei uns und bei den AnwohnerInnen. Als Erinnerung an die Proteste bleiben ein Transparent und die Feuerzone im Park. Dass die Bäume noch stehen, ist unserem Widerstand vor Ort zu verdanken. Für uns BesetzerInnen

war es eine anstrengende, intensive und bereichernde Zeit. Baumbesetzungen beinhalten das Leben mit vielen Menschen, wie in einer riesigen Wohngruppe. Für manche von uns war es der „erste Wohnsitz“, manche blieben tagsüber, andere seilten sich morgens ab und gingen zur Arbeit. Es gab Probleme, aber vor allem ein unbeschreibliches Gemein-

schaftsgefühl. Und unser Einsatz hat sich gelohnt. Nach dem Versagen der Politik in Kopenhagen und Hamburg haben wir Klimaschutz von unten praktiziert - Vattenfall konnte keine Fakten schaffen, bevor das Gericht entschied.

*Aglaia Abel, Ilka Rabeneck,
Daniel Häfner*

Stuttgart verscherzt es sich – Zug um Zug



Foto: ROBIN WOOD/Grödtzki

Stuttgart, 02.02.10: Mit der Anhebung eines Prellbocks wollte die Deutsche Bahn ein Startsignal für ihr Prestigeprojekt Stuttgart 21 geben und zugleich den Widerstand um seine Hoffnung berauben, er könne das Wahnsinnsprojekt noch stoppen. Doch mehr als 2000 Gegner sammelten sich lautstark im Bahnhofsgebäude, um die Feieryäste der Bahn, darunter befürwortende Politiker und Prominente, vom Gegenteil zu überzeugen: Der Bahnhof muss oben bleiben! Die ROBIN WOOD-Gruppe Stuttgart war natürlich auch dabei - und zwar oben. An einem Gerüst im Bahnhofsgebäude entrollten sie ein Transparent mit der Botschaft „Stuttgart verscherzt es sich - Zug um Zug“ und verkündeten damit, dass es sich OB Schuster und Co. endgültig mit den Stuttgartern verscherzen, wenn sie versuchen das Projekt weiterhin gegen den Willen der Mehrheit durchzusetzen. Der Kopfbahnhof soll in einen unterirdischen Durchgangsbahnhof mit nur acht statt seinen jetzigen 16 Gleisen verwandelt werden. Für durchschnittliche Zeiteinsparungen von zwei Minuten soll ein großer Teil des Schlossparks, der mit seinen teilweise bis zu 280 Jahre alten Bäumen als grüne Lunge der Stadt dient, abgeholzt werden.

Stuttgart, 24.04.10: Schon am frühen Morgen waren ROBIN WOOD-AktivistInnen angerückt und hatten drei alte Platanen direkt am Kundgebungsplatz, dem Stuttgarter Schlosspark, erklettert und Seilbrücken, Hängematten und einen Infostand aufgebaut. Während die über 10.000 Stuttgart 21-GegnerInnen im Park den verschiedenen RednerInnen, Kunst- und Musik-Acts lauschten, eröffneten die KletterInnen einen Schnupperkletter-Parcours zwischen den Bäumen, der großen Anklang, besonders bei den jüngeren Besuchern, fand.

Lächeln statt Strahlen!

Neckarwestheim, 21.03.10: Einen Tag vor dem Anti-Atom-Frühlingsfest hatte die EnBW einen blauen Kubus mit Pro-Atomkraft-Sprüchen provokativ mitten auf der angemeldeten Kundgebungsfläche vor dem Atomkraftwerk Neckarwestheim aufstellen lassen. Mit riesigen Transparenten bespannt, verkündete der Atom-Werbewürfel, dass erneuerbare Energien zwar gewollt seien, ohne Atomenergie jedoch die Stromversorgung zusammenbrechen würde. Entgegen dieser Behauptung standen im Sommer 2007 jedoch zeitweise 7 der 17 deutschen Reaktoren reparaturbedingt still – und nirgendwo ging deshalb das Licht aus...

Während der Auftakt-Reden des „Endlich Abschalten“-Frühlingsfestes erklimmen zwei Aktive der Stuttgarter ROBIN WOOD-Gruppe den Propaganda-Würfel und spannten ein Transparent über die EnBW-Werbebeschriftung. Der Spruch „Lächeln statt Strahlen“, verziert mit Radioaktivitäts-Warnsymbolen, erntete breites Gelächter und zustimmenden Jubel aus den Reihen der knapp 5000 DemonstrantInnen.



Foto: ROBIN WOOD/Grödtzki

Aktionsquartett: Atomkraftwerke abwracken

16. April 2010: Mit zeitgleichen Aktionen an den Atomkraftwerken Neckarwestheim, Brunsbüttel, Brokdorf und Krümmel demonstrieren AktivistInnen von ROBIN WOOD und ContrAtom für den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie.

Neckarwestheim: Mit zwanzig AktivistInnen und zwei dreibeinigen Kletter-Türmen, Tripods, blockieren die ROBIN WOODlerInnen für mehrere Stunden die Liefereinfahrt des AKW Neckarwestheim. Mit einem Transparent, mit der Aufschrift „AUS JETZT!“ fordern die Aktiven die sofortige Abschaltung des AKW Neckarwestheim, das allein durch Trickserien des Betreiberkonzerns EnBW noch am Netz ist. Die EnBW lässt das Uralt-AKW Neckarwestheim I nicht mit voller Leistung laufen, um die ihnen laut Atomgesetz zustehenden Reststrommengen zu strecken – in der Hoffnung, dass Schwarz-Gelb eine Verlängerung der AKW-Laufzeiten durchsetzt.



Neckarwestheim

Foto: ROBIN WOOD/Grodzki

Brunsbüttel: Vier AktivistInnen von ROBIN WOOD und ContrAtom erklettern die Türme des Gaskraftwerkes am AKW Brunsbüttel um dazwischen ein Transparent mit der Aufschrift: „Mit Sicherheit unsicher - Es Reicht - Abschalten Sofort!“ zu spannen. Auf Grund des Windes und Mitarbeiter, die plötzlich auf dem Dach des Gaskraftwerkes auftauchen, kann jedoch nur das kleinere an einem der Türme entrollt werden. „Stopp Atomkraftwerk“ ist darauf zu lesen. Die ganze Aktion ist sehr entspannt und nachdem alle wieder auf festem Boden stehen und ihre Personalien aufgenommen werden, geht es fix weiter nach Brockdorf, um das schöne Panorama mit Tripod und der Kuppel zu bestaunen. Als Fotomotiv sind AKWs eben doch zu gebrauchen.



Foto: publixviewing.de

Brunsbüttel

Brokdorf: Mit zwei Tripods blockieren wir die Einfahrt zum Atomkraftwerk und spannen zwischen ihnen ein Transparent. Dies ist meine erste Kletteraktion bei ROBIN WOOD und obwohl alles wunderbar sonnig und entspannt ist, stehe ich anfangs unter enormen Stress. Ich habe das Gefühl, alles übers Klettern vergessen zu haben. Letztendlich läuft aber alles sehr gut und dank einer großartigen Aktionsgruppe wie am Schnürchen. Nachdem ich dann auch endlich in unerreichbarer Höhe (also in vier bis fünf Metern) bin, kann ich die Situation von oben überblicken und erst hier fällt mir auf, wie friedlich alles ist.

Krümmel: Ein Kastenwagen fährt vor. Ein halbes Dutzend ROBIN WOOD-AktivistInnen springen hinaus und legen Leitern an den Zaun. Blitzschnell sind sie auf dem Gelände des AKW Krümmel. Dort wollen sie mit einem Banner dafür demonstrieren, dass der wegen einer Pannenserie abgeschaltete Schrottreaktor nie wieder ans Netz geht. Bauarbeiter aber vereiteln das. Sie halten vier der AktivistInnen fest, bis auch der Werkschutz eintrifft. Obwohl die Situation ruhig ist, zerrt ein Polizist einen Aktivist von hinten zu Boden. Ein weiterer Aktivist, der schlichtend dazwischen gehen will, wird gewaltsam zur Seite gestoßen. Als die Vier schließlich nach Feststellung ihrer Personalien durch die Polizei wieder gehen können, nutzen sie die Gelegenheit und entrollen vor dem Haupteingang zum Gelände ein Transparent mit der Aufschrift: „Für Ökostrom – Vattenfall abschalten!“ Die Nachricht macht die Runde, dass die Aktionen an den anderen drei AKW-Standorten Brokdorf, Brunsbüttel und Neckarwestheim stehen.



Brokdorf